

jufo-salus



**Public Health
Institute Fulda**



„Jufo-Salus“

Junior-Forschungsgruppe: Stadt als gesunder Lebensort
unabhängig von sozialer Ungleichheit

Dr. Heike Köckler & Dr.-Ing. Andrea Rüdiger



Gefördert durch



Junior-Forschungsgruppe Salus

Stadt als gesunder Lebensort unabhängig von sozialer Ungleichheit



➤ fünf Doktorandinnen & Doktoranden

➤ **Leitbild Umweltgerechtigkeit**

➤ Potenzial der Schnittstelle von **Stadtplanung und Public Health**

Uns geht es um ...

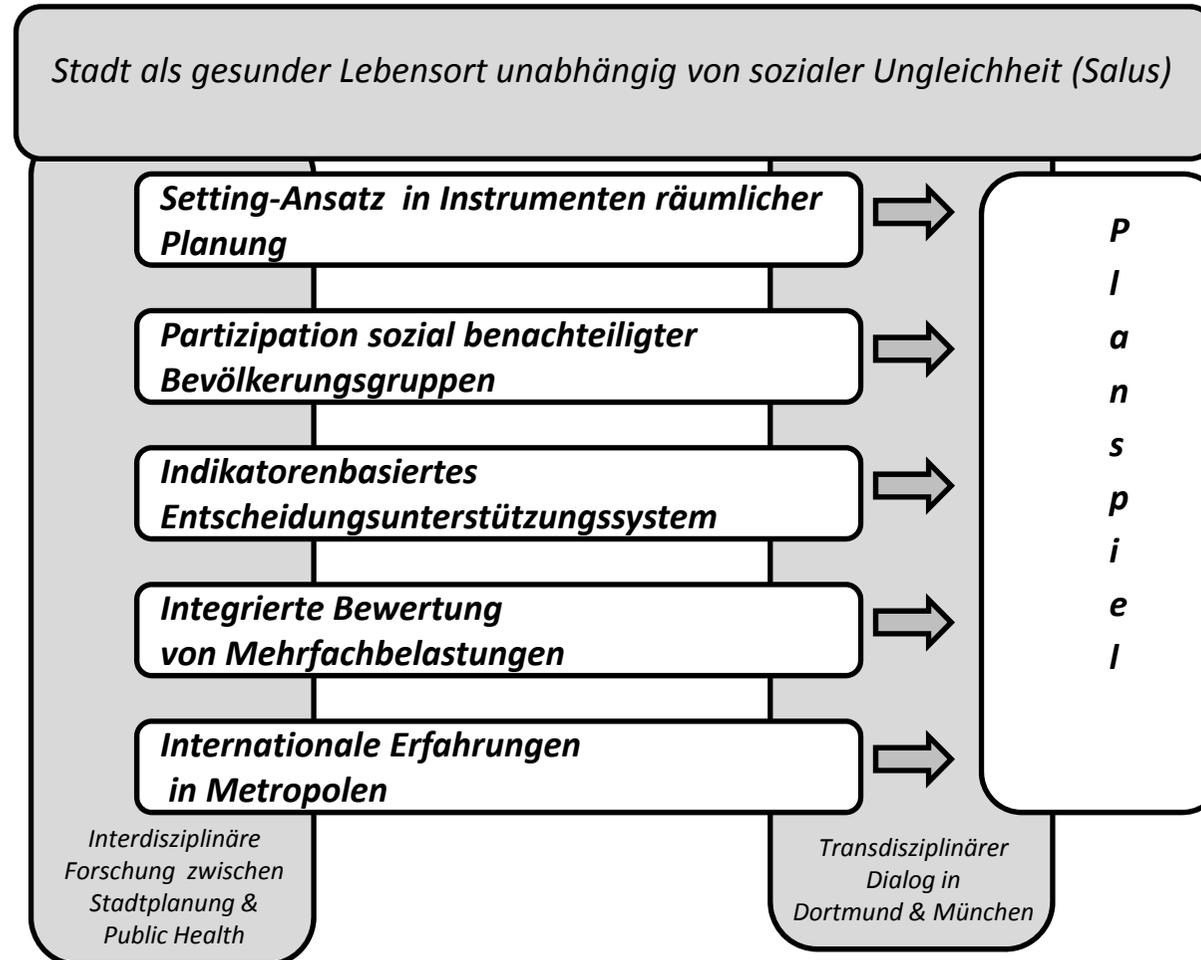
➤ ein besseres **Verstehen von Zusammenhängen** zwischen menschlicher Gesundheit, sozialer Lage und Umweltfaktoren,

➤ die **Unterstützung von Entscheidungsprozessen** für eine Stadt als gesundem Lebensort unabhängig von sozialer Ungleichheit.



jufosalus

Struktur der Jufo-Salus



Wer forscht in der Jufo-Salus?



Sabine Baumgart



Raphael Sieber



Lisa Waegerle



Andrea Rüdiger



Heike Köckler



Gabriele Bolte



Steffen Schüle



Johannes Flacke



Rehana Shresta

**Public Health
Institute Fulda**



Beate Blättner



Maila Hemetek

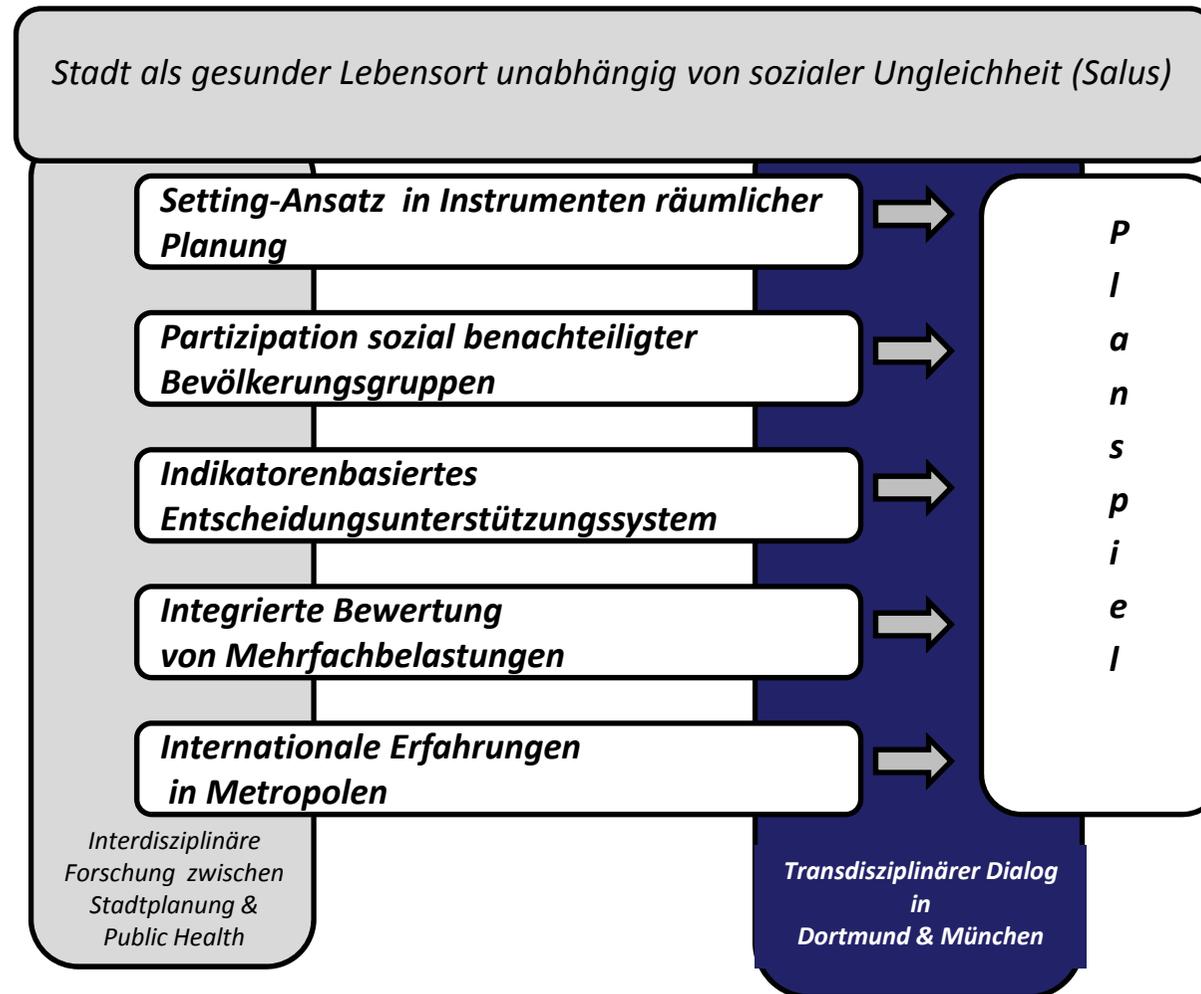


**Public Health
Institute Fulda**



jufo-salus

Jufo-Salus im transdisziplinären Dialog



Jufo-Salus im transdisziplinären Dialog mit Akteuren aus München und Dortmund

Methoden

World Café

Oktober 2013

Ziel

Identifikation von Problemen



Jufo-Salus im transdisziplinären Dialog mit Akteuren aus München und Dortmund

Methoden

World Café

Oktober 2013

Ziele und Ergebnisse

Identifikation von Problemen

*Nutzungsmischung/Gemengelagen
Menschen mit Migrationshintergrund
Fallstudiengebiete*

← ***jufo-salus***

Jufo-Salus im transdisziplinären Dialog mit Akteuren aus München und Dortmund

Methoden

Strategiebrücke

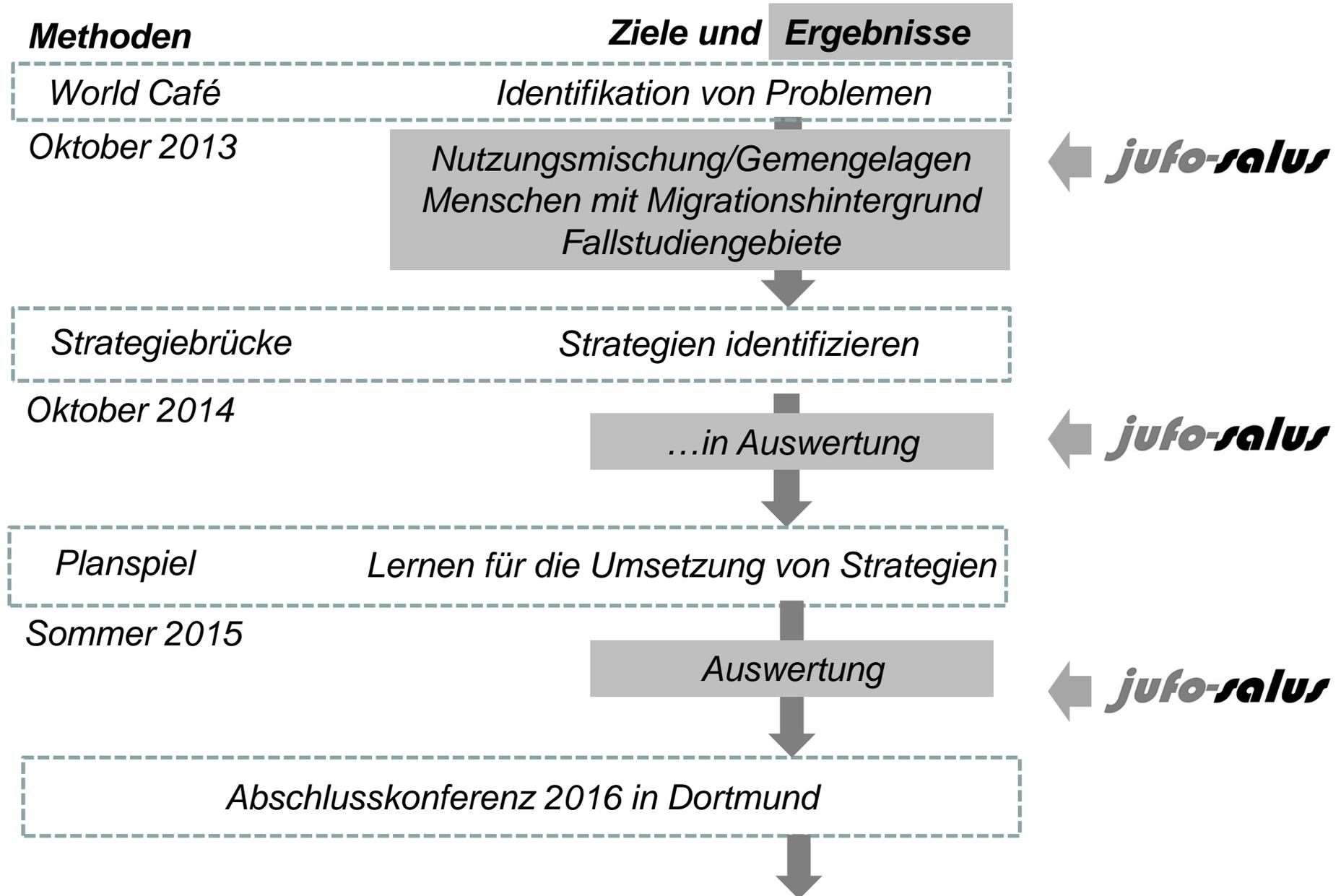
Oktober 2014

Ziel

Strategien identifizieren



Jufo-Salus im transdisziplinären Dialog mit Akteuren aus München und Dortmund



Promotionen der Jufo-Salus



technische universität
dortmund



Institut für Public Health
und Pflegeforschung
Universität Bremen

**Public Health
Institute Fulda**

UNIVERSITY OF TWENTE.



ITC

jufo-salus

Promotionen der Jufo-Salus



Raphael Sieber

Stadt als gesunder Lebensort unabhängig von sozialer Ungleichheit (Salus)

**Setting-Ansatz in Instrumenten
räumlicher Planung**

Bevölkerungsgruppen

**Indikatorenbasiertes
Entscheidungsunterstützungssystem**

**Integrierte Bewertung
von Mehrfachbelastungen**

**Internationale Erfahrungen
in Metropolen**

*Interdisziplinäre
Forschung zwischen
Stadtplanung &
Public Health*

*Transdisziplinärer
Dialog in
Dortmund & München*

P
l
a
n
s
p
i
e
l

Setting-Ansatz in Instrumenten räumlicher Planung

Forschungsansatz: Integration des Setting-Ansatzes der Gesundheitsförderung in ausgewählte Instrumente der räumlichen Planung

- um settingbezogene Gesundheitsbelange als Abwägungsmaterial im Planungsverfahren bereitzustellen
- um Betroffenen mehr Einflussnahme bei der Gestaltung ihrer alltäglichen Lebensumwelten zukommen zu lassen

Analyse des Status-Quo:

- in Planungsprozessen und -instrumenten sind die einzelnen Elemente des Setting-Ansatzes für sich allein stehend prinzipiell keine Unbekannten (gesundheitsfördernde Strukturentwicklungen, Partizipation, Kompetenz- und Ressourcenentwicklung)
- als ganzheitliche Methode ist der Setting-Ansatz in den betrachteten Instrumenten bisher jedoch nicht abgebildet (> Entwicklungspotenzial)



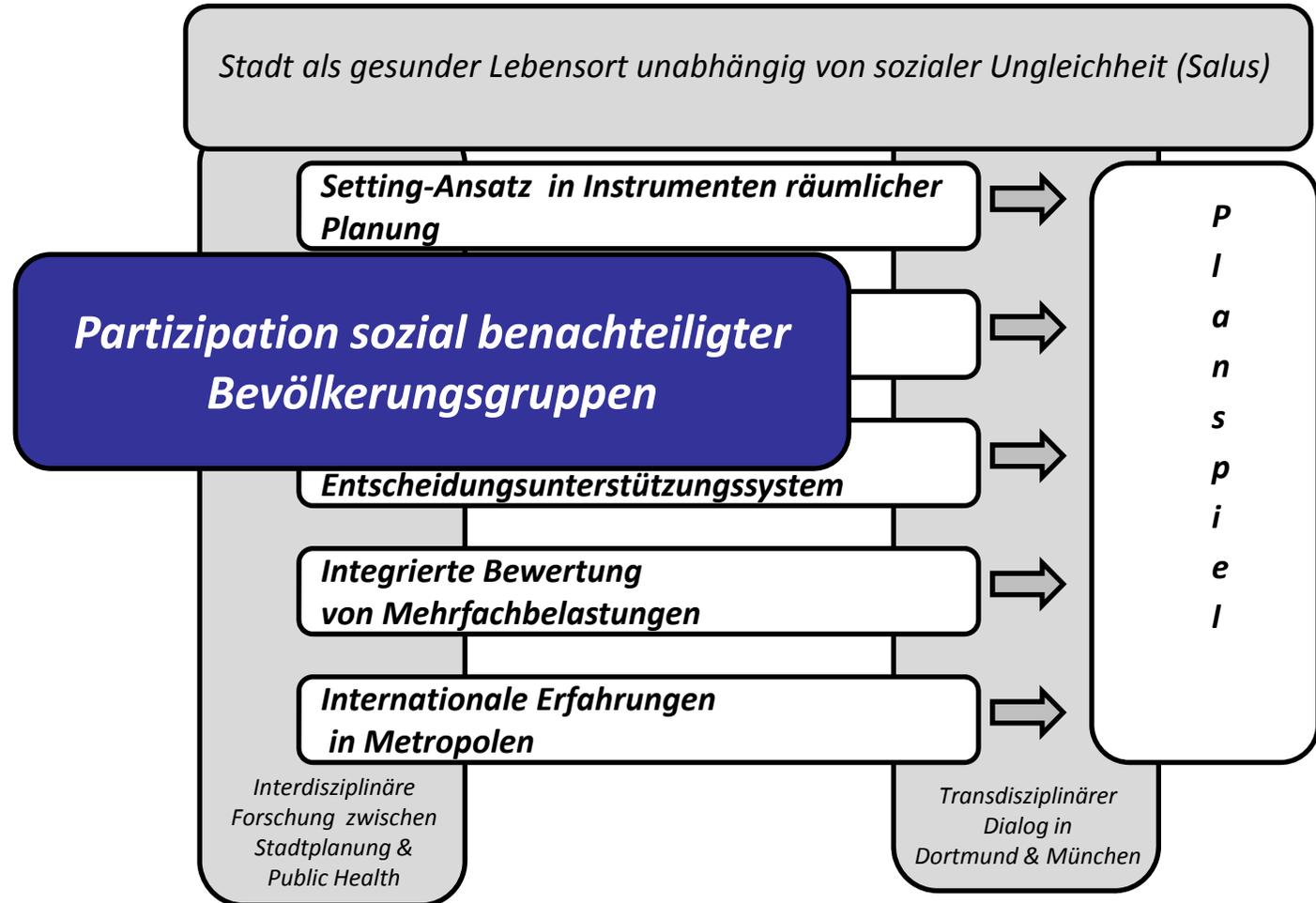
jufosalus

Promotionen der Jufo-Salus

Public Health
Institute Fulda



Maila
Hemetek

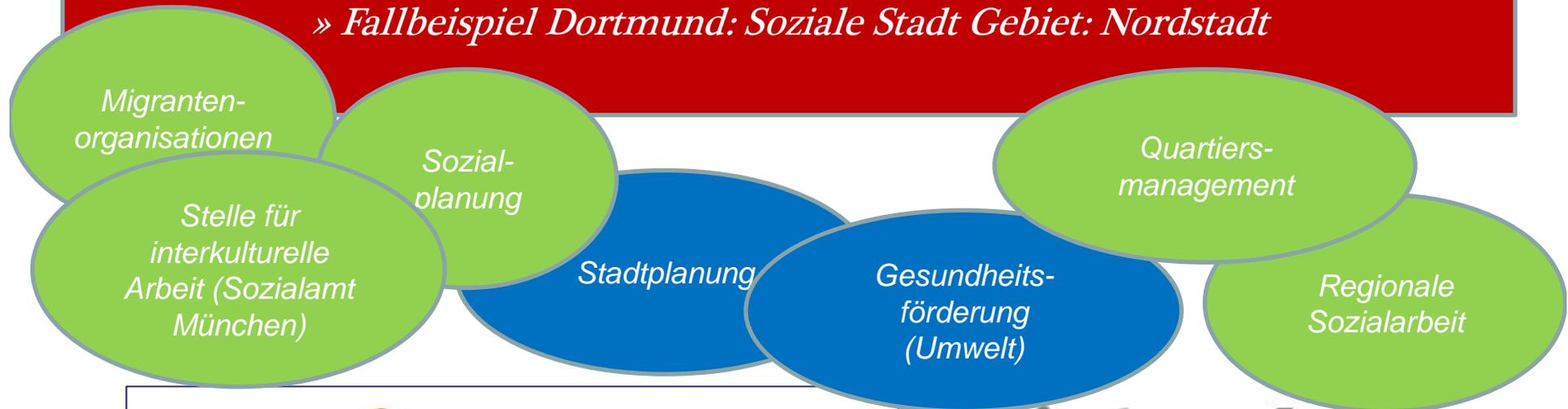


Grundannahme: Teilhabe – abgeleitet aus dem Modell der Salutogenese, verstanden als Teilhabe an sozial anerkannten Aktivitäten – wirkt „gesundheitsförderlich“

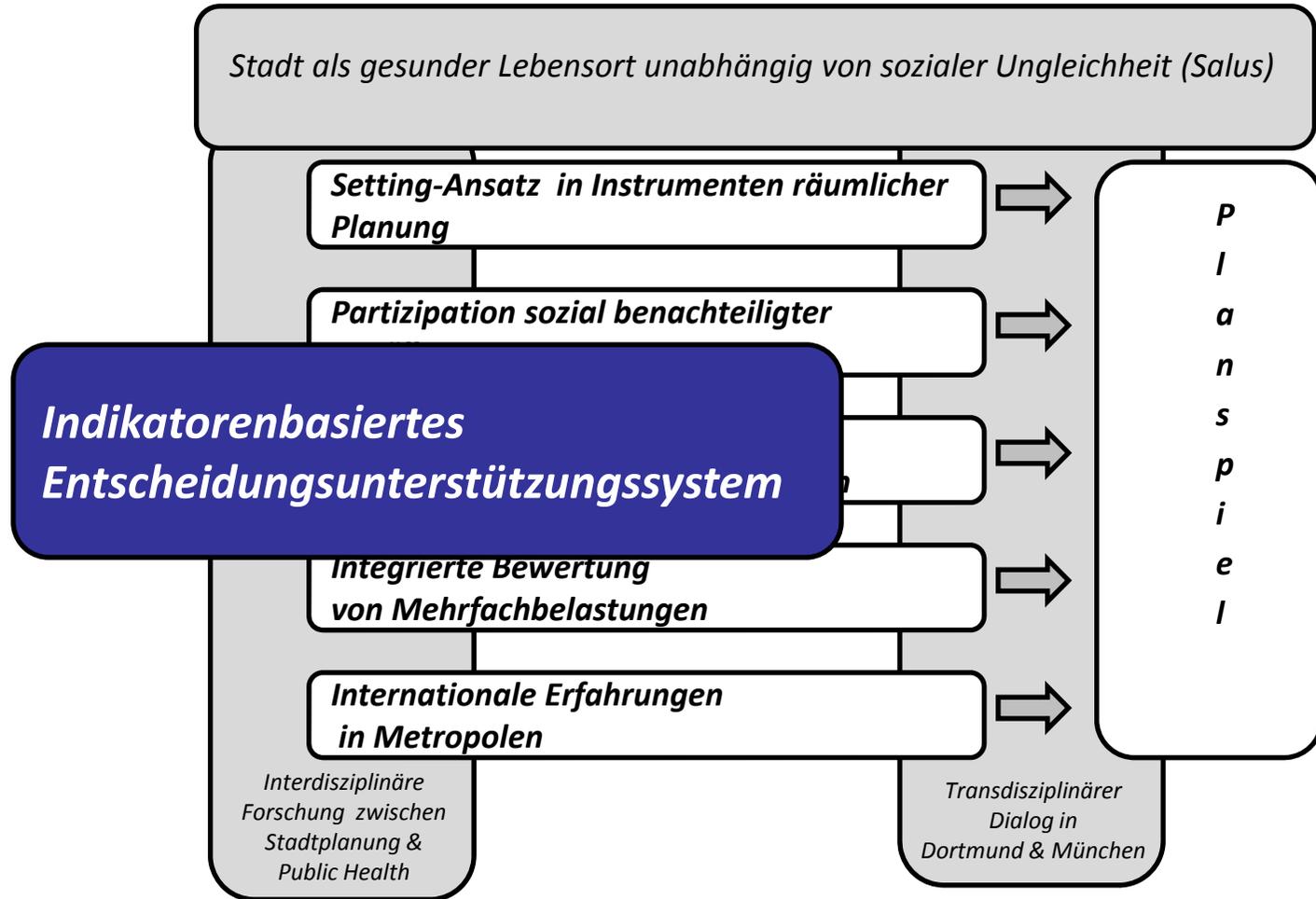
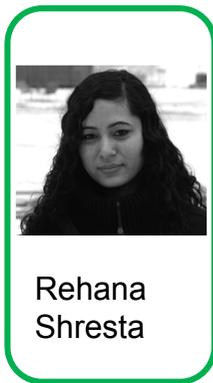
Forschungsfrage: Wie kann es gelingen, Partizipation benachteiligter Bevölkerungsgruppen, insbesondere spezieller Gruppen von Menschen mit Migrationshintergrund, an Entscheidungen über gesundheitsrelevante Aspekte ihrer Wohnumgebung zu ermöglichen und dadurch ihre Gesundheitschancen zu verbessern?

Perspektive handelnder Akteurinnen und Akteure welche Potenziale und Restriktionen sich im Hinblick auf die Realisierung von Partizipation ergeben

» *Fallbeispiel München: Soziale Stadt Gebiet: Berg am Laim Ramersdorf*
» *Fallbeispiel Dortmund: Soziale Stadt Gebiet: Nordstadt*



Promotionen der Jufo-Salus



Interactive Spatial Decision Support System for Supporting Collaboration between Spatial Planning and Public Health: Interactive Spatial Understanding Support System (ISUSS) for Spatial Problem Structuring

Objectives:

- interaction and collaboration
- social learning – on problem situation/perspectives of other stakeholders
- shared and common understanding
- informed outcome on joint problem understanding



Workshop Setup:

- No of participants : 5
- Spatial planning, Health department, local NGO, Local Agenda 21

Findings:

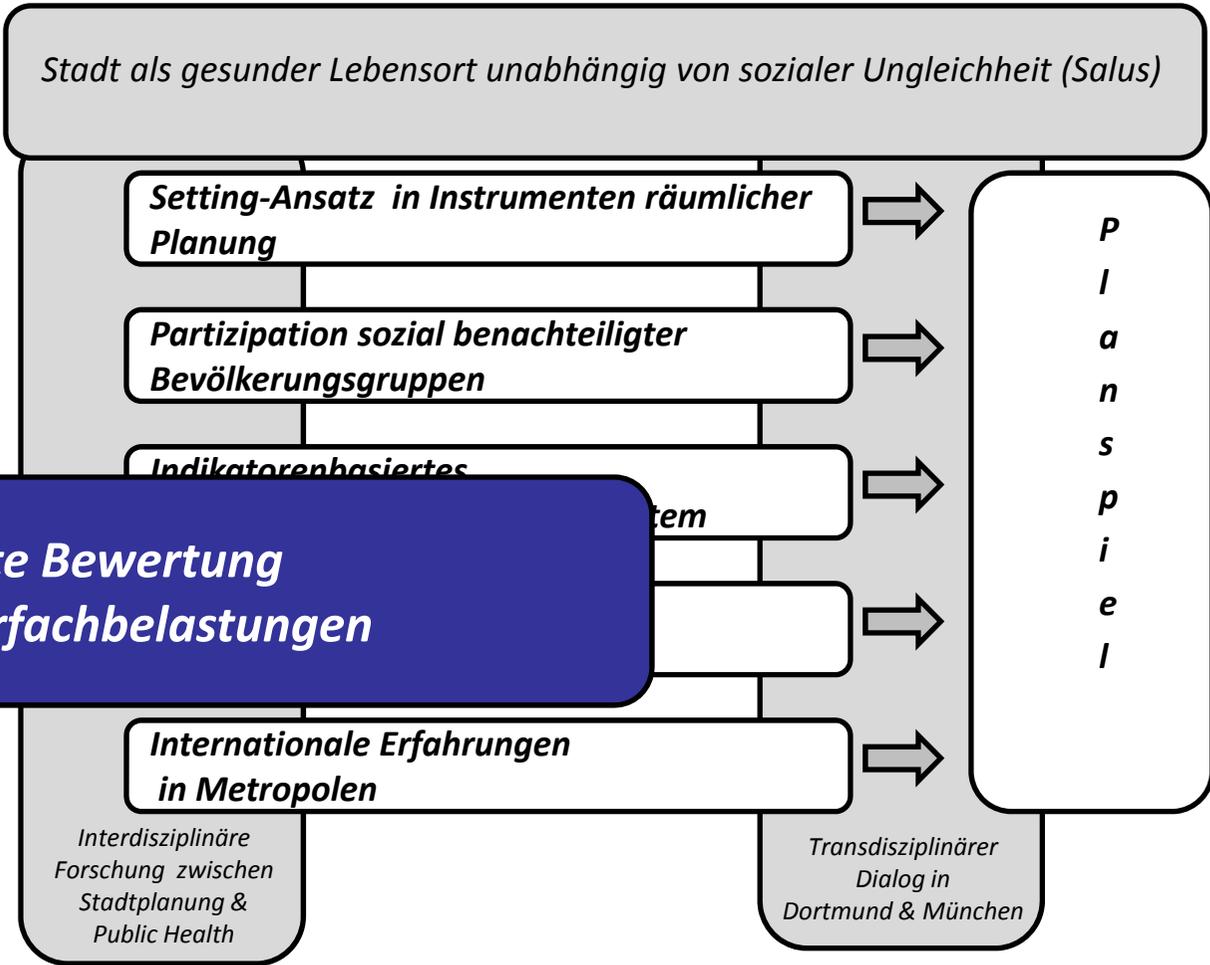
- “ The system has produced discussions that won’t have taken place without it” - Stadtplanungsamt

Promotionen der Jufo-Salus

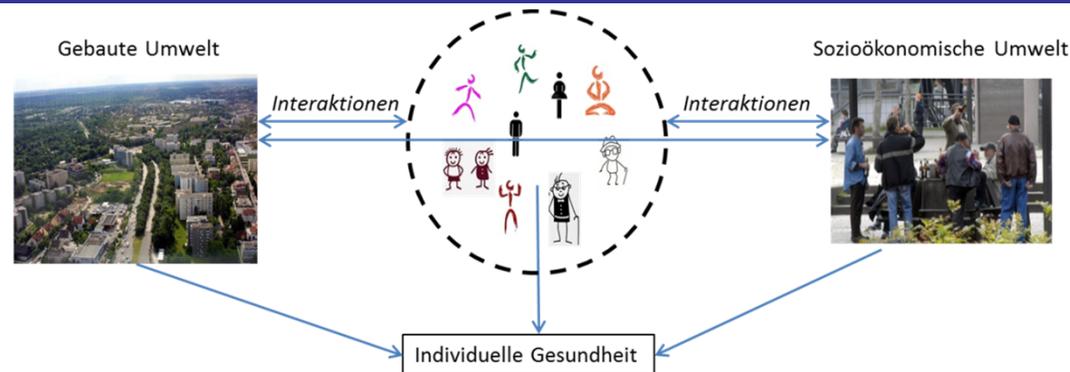


Steffen Schüle

**Integrierte Bewertung
von Mehrfachbelastungen**



Gesundheitliche Mehrfachbelastungen in der gebauten und sozialen Wohnumwelt von Kindern im Kontext sozialer Ungleichheit



- **Wie sind Faktoren der gebauten und sozioökonomischen Wohnumwelt im Stadtteil mit Kindergesundheit assoziiert?**
 - Sozialepidemiologische Mehrebenenanalyse in München
 - 5 Surveys (2004-2011) einer Elternbefragung (Vorschulkinder: Alter 5-7)
 - Verknüpfung zu räumlichen Daten der nahen Wohnumgebung (Spielplätze, Lärm, Fußgängerfreundlichkeit, etc.)
- **Internationaler systematischer Review:** Identifikation und Analyse epidemiologischer Studien welche simultan Faktoren der gebauten und sozioökonomischen Nachbarschaftsumwelt einbeziehen und deren Einfluss auf Gesundheit untersuchen
 - Verdeutlicht den Forschungsbedarf zu dem Thema “Stadtteilgesundheit” bei Kindern, insbesondere in Deutschland
 - Zeigt, dass die gesundheitliche Wirkung schädlicher Umweltexpositionen im Stadtteil abhängig von individuellen Merkmalen sind, wie z.B. dem individuellen sozioökonomischen Status oder dem Geschlecht



Alle Kinder sollen die Chance haben, in einem gesunden Wohnumfeld aufzuwachsen

Lassen Sie uns wissen, wie Sie Ihr Wohnumfeld einschätzen

Bei Fragen zur Studie können Sie sich jederzeit an uns wenden:

**Technische Universität Dortmund
Fakultät Raumplanung
Dr. Heike Köckler**

per E-mail:
heike.koeckler@tu-dortmund.de

telefonisch:
0231-755-2209 oder 755-2258

Weitere Informationen zu unserer Forschungsgruppe Jufo-Salus (Junior-Forschungsgruppe „Stadt als gesunder Lebensort unabhängig von sozialer Ungleichheit“) und der Befragung finden Sie unter:

www.jufo-salus.de



**Umwelt und
Gesundheit von
Kindern in Dortmund**

- Elternbefragung -

tu technische universität
dortmund

 **Universität Bremen**

 **Stadt Dortmund
Gesundheitsamt**

Dortmund Çevre ve
Çocuk Sağlığı

- Veli Anketi -

tu technische universität
dortmund

 **Universität Bremen**



Stadt Dortmund
Gesundheitsamt

Environment and
Health of Children in
Dortmund

- Parental Survey -

tu technische universität
dortmund

 **Universität Bremen**



Stadt Dortmund
Gesundheitsamt

Medio Ambiente y
Salud Infantil en
Dortmund

- Encuesta a los
Padres -

tu technische universität
dortmund

 **Universität Bremen**



Stadt Dortmund
Gesundheitsamt

البيئة وصحة الطفل في

دورتموند

- المسح الرئيسي -

tu technische universität
dortmund

 **Universität Bremen**

Stadt Dortmund
Gesundheitsamt



 technische universität
dortmund

 **ipp** bremen
Institut für Public Health
und Pflegeforschung
Universität Bremen

**Public Health
Institute Fulda**

UNIVERSITY OF TWENTE.



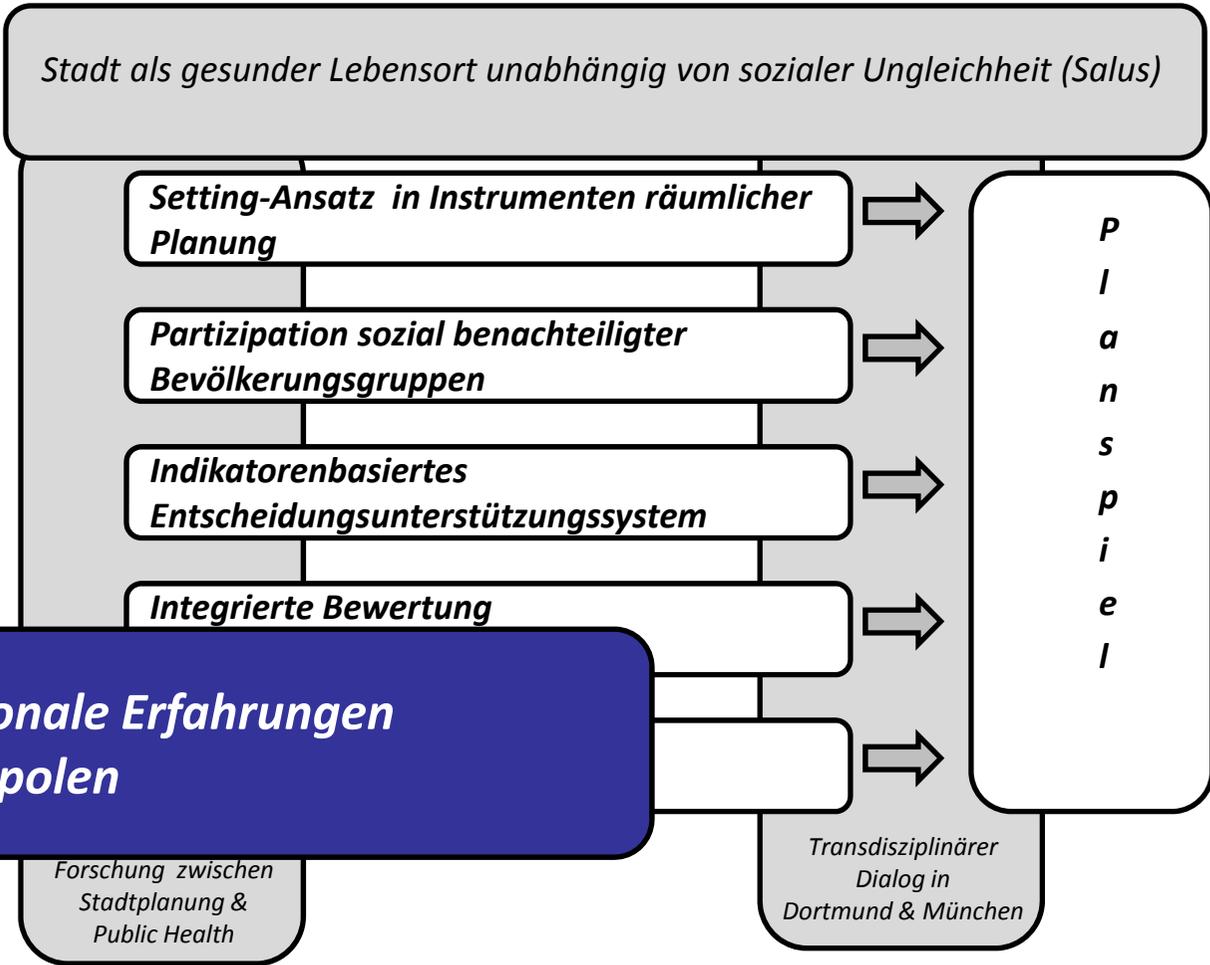
jufo-salus

Promotionen der Jufo-Salus



Lisa Waegerle

**Internationale Erfahrungen
in Metropolen**



Diskursive Strategien für ein „gutes Leben“

- **Zielsetzung:** Analyse nicht-hegemonialer Forderungen einer gerechten Stadtplanung in Santiago (Chile) und San Diego (USA), die einem „guten Leben“ näherkommen
- **Methode:** Diskursanalyse (int. Schlüsseldokumente (WHO, UNDP), nat. Planungs- und Umweltinstrumente, lokale Presse), semi-strukturierte Interviews

Erstes vorläufiges Ergebnis:

Discourse matters! Hegemoniale Diskurse über „gutes Leben“ nehmen Einfluss auf Forderungen der Zivilgesellschaft und der Stadtplanung

Beispiel Grünflächen: In Santiago regnet es ca. 22 Tage im Jahr, vor allem in reicheren Bezirken gibt es viele Grünflächen, die trotz Wassermangel täglich bewässert werden; Forderungen nach Grünflächen steigen → Hätte Santiago gleich viele Grünflächen, wäre das eine Ökologie des „guten Lebens“?



*Sozial-räumliche Segregation in Santiago:
Was heißt „gutes Leben“?
Fotos: Lisa Waegerle*





www.jufo-salus.de



jufo-salus